

- Riehl, R., R. A. Patzner und R. Glechner, 1993c. Die Eier heimischer Fische. 6. Zährte – *Vimba vimba elongata* (Valenciennes, 1844) (Cyprinidae). Österreichs Fischerei 46: 266–269.
- Spindler, T., 1997: Fischfauna in Österreich. Ökologie, Gefährdung, Bioindikation, Fischerei, Gesetzgebung. 140 S. Österreichisches Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie, Monographien Bd. 87.
- Terofal, F., 1984. Süßwasserfische in europäischen Gewässern. 287 S. Mosaik Verlag GmbH, München.
- Vilcinskas, A., 1993. Einheimische Süßwasserfische. 207 S. Weltbild Verlag GmbH, Augsburg.
- Vogt, C. und B. Hofer, 1909. Die Süßwasserfische von Mitteleuropa. Teil I: Text. 558 S. Verlag Wilhelm Engelmann, Leipzig.

Fischereiwirtschaft und Fischereibiologie

Die Namen unserer Fische – eine etymologische Spurensuche

13. Rotaug und Rotfeder

Zwei nicht einmal nahe verwandte Fischarten werden hier gemeinsam behandelt, da sie im Volksmund sehr oft mit den gleichen Namen bezeichnet werden: das Rotaug (*Rutilus rutilus*) und die Rotfeder (*Scardinius erythrophthalmus*), die beide eine Vielzahl volkstümlicher Namen erhalten haben.

Das **Rotaug**, so benannt wegen der auffallend roten Augen, und die **Rotfeder**, die aufgrund ihrer leuchtend roten Flossen so heißt, ähneln sich zugegebenermaßen sehr. In historischen Aufzeichnungen wurde das Rotaug (Rothaug) daher oftmals als Rotfeder bezeichnet und vice versa. Das Rotaug heißt auch Rotlein, Rotog, Roteigl (sowie zahlreiche Variationen die-



Rotaug oder Plötze im Aquarium

Foto: W. Hauer



Rotfeder im Aquarium

Foto: W. Hauer

ser Formen). Im Heldengedicht eines Tegernseer Mönches um 1030 findet sich die (lateinische) Bezeichnung *rubeta*. Die Rotfeder nennt man auch Rotflosser, Rotschweif, Rotkarpfen, Rothasel oder Rohrrötel.

Sowohl für Rotaugen als auch Rotfeder habe ich die Bezeichnungen **Rötel**, Rötling, Rötteli, Rotten (und andere Variationen) sowie **Furn** (Forn, Furnikel) gefunden. Dieses Furn ist offensichtlich mit der Stammform der Forelle verwandt und bedeutet »rot, bunt« (Forelle = Vorhen, vorhen; mhd. *forhe(n)*; Petz-Glechner, 2004). Eine ähnliche Form findet sich in der Gegend um Mühlheim an der Ruhr, wo die Rotfeder *fóane* genannt wurde (Tack, 1969). Tack (1969) geht außerdem davon aus, dass die Form *forhe* überall dort für andere Fischarten eingesetzt wurde, wo die Forelle natürlich nicht vorkam. Das würde auch erklären, weshalb die Rotfeder in den Niederlanden *Rietvoorn* heißt, wobei *riet* soviel wie »Schilf, Rohr« bedeutet (vgl. Ortsbezeichnung Ried).

Sowohl Rotaugen als auch Rotfeder werden mancherorts als **Kothtasche** (Kothaschl) bezeichnet. *Kot*, heute meist in der Bedeutung »Exkrement« gebraucht, steht eigentlich für »Dreck, Schlamm, Erde«. *Taschen* bedeutet »klatschend auffallen, treffen, schlagen«. Unter anderem lassen sich *tätscheln* (nicht aber tasten) und die *Detschn* (österreichisch für »leichtere Ohrfeige«; vgl. *Maultasche*) davon ableiten. Im süddeutschen Sprachraum wird es als *dascheln* ausgesprochen und ist mit Sicherheit lautmalend. Wenn ich als Kind im seichten Wasser spielte und spritzte, bezeichnete mein (Innviertler) Vater das als *dascheln*, eine Variante, die ich zwar in keinem Wörterbuch finden konnte, aber die perfekt für unsere Fische Anwendung finden kann, so dass das *Kot-taschl* ein Fisch ist, der im schlammigen Wasser plätschert (daschelt). Vornehmlich für das Rotaugen (aufgrund von Verwechslungen aber auch für einige andere Fischarten) ist der Name **Schwa(a)l** bekannt, der vor allem in der Schweiz und der Bodensee-Region auftritt. Dort werden Rotaugen (Furn oder Schwal) und Rotfeder (Rotten, Rottele) eindeutig unterschieden. Die Gebrüder Grimm zitieren: »... die schwalen sind bey uns ... bekandte fisch ... allein zu merken ist, daß sie bei etlichen orthen nach dem alter und jaren, andere und andere Namen bekommen: als nemlich zu Lindaw am Bodensee nennen sie solche im ersten jare fornfish, im anderen ein gnit, im dritten ein furn. etliche nennen sie im ersten jar, blick, oder rotäuglin. im andern jar, fürling: demnach furn oder schwaal«. Das erwähnte **Blick**

(Blicke, Blick, Blicklein) ist bei uns eher als »Zweitname« der Güster bekannt, die im Rahmen dieser Serie später behandelt wird. Bei den Gebrüdern Grimm steht nachzulesen: »*ein blick ist ein junger fürnen, hat rothe äugelein, derohalben er ein rothäuglein genant wird.*« Ein weiterer Name des Rotauges ist **Bleier**, was wir eher mit der Brachse (siehe später) verbinden. Da sich viele Vertreter der Familie der Karpfenfische zumindest im Jugendstadium ähneln, entstand zwar einerseits eine verwirrende Vielfalt von Bezeichnungen, andererseits aber eine häufige Mehrfachverwendung von Namen. Diese kommt auch in der Pauschalbezeichnung **Weißfisch** zum Ausdruck, welche auch als Name des Rotauges auftritt.

In Deutschland ist der Name Rotaugel überhaupt nicht gebräuchlich: Der Fisch heißt dort **Plötze**. Dieses kommt von *plosika*, einer slawischen Bezeichnung für das Rotaugel, die auf das Sorbische (westslawische Sprech der Wenden oder Sorben) zurückgeht. Es bedeutet eigentlich »Plattfisch«. Dieser Name des Rotauges ist in einigen slawischen Sprachen enthalten, z. B. in *plotica obečná* (tschechisch), *plotica obyčajná* (slowakisch), *ploc* (polnisch), *plitka* (ukrainisch) und *plotva* (russisch). Der Einfluss des Slowenischen auf die Kärntner Mundarten manifestiert sich nicht nur in den vielen Ortsnamen, die auf »-itz« enden. Am Millstätter See wird (oder wurde früher) das Rotaugel **Bleditze** genannt, was ebenfalls den slawischen Einfluss verdeutlicht und die selbe sprachliche Wurzel wie die Plötze haben dürfte.

An norddeutschen Gewässern wird von den Fischern zwischen Palmplötzen und Spitzplötzen unterschieden (Keim, 1992). Ob ein Unterschied in der Körperform besteht, ist mir nicht bekannt. Die Namen deuten allerdings darauf hin, denn *palma* (aus dem Lateinischen) heißt »flache Hand« (vgl. *palm* – englisch Handfläche), so dass die Palmplötzen möglicherweise runder und hochrückiger sind als die Spitzplötzen.

Das englische *roach* für Rotaugel hieß um 1200 *roche*. Wie viele englische Ausdrücke ist es ein Lehnwort aus dem Französischen, dessen weitere Herkunft unklar ist. Im Französischen findet sich dieses *roche* noch im Namen der Rotfeder, die dort *gardon rouge* oder *gardon de roche* heißt. Das Rotaugel wird als *gardon*, manchmal mit dem Zusatz *gardon blanche* bezeichnet. Die Rotfeder heißt im Englischen *rudd*. Es entspricht vermutlich *ruddy* (= rot, rötlich; altenglisch *rudi*).

Im **wissenschaftlichen Namen** des Rotauges (*Rutilus rutilus*) steckt ebenfalls die rote Farbe, denn lateinisch *rutilus* bedeutet »rötlich schimmernd, rötlichgelb«. Der wissenschaftliche Gattungsname der Rotfeder (*Scardinius erythrophthalmus*) setzt sich aus dem griechischen *ho scáros*, welches ein Name für einen Meeresfisch im Altertum ist, und *he dine* (= Strudel im Wasser bzw. *dineuein* = herumstrudeln) zusammen (Sardine hat trotz der oberflächlichen Ähnlichkeit nichts damit zu tun, sondern stammt von lat. *sarda* für Hering). *Erythrophthalmus*, ebenfalls ein griechisches Wort, wäre eher für das Rotaugel passend, denn es enthält *erythrós* (= rot) und *ho ophthalmós* (= das Auge).

Dr. Regina Petz-Glechner, TB Umweltgutachten Petz
Hallwanger Landesstraße 32a, 5300 Hallwang
petz@umweltgutachten.at

LITERATUR

- Anonymus (1913): Die Fische des deutschen Mittelalters. Allg. Fischereizeitung 38: 155–157.
 Barnhart R. K. (1995): The Barnhart Concise Dictionary of Etymology. The Origins of American English Words. Harper Collins Publishers, New York.
 Grimm J. & W. Grimm (1854–1971): Deutsches Wörterbuch. Nachdruck 1984, dtv, München.
 Keim A. (1992): Unterscheidung von Spitzplötzen und Palmplötzen. Abstractband: Fischsymposium Ökologie, Ethologie und Systematik, 30. 9.–2. 10. 1992, Technische Universität Braunschweig.
 Kluge F. (2002): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. De Gruyter, Berlin, New York.
 Koch W. (1925): Die Geschichte der Binnenfischerei von Mitteleuropa. E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung (Erwin Nägele) G.m.b.H, Stuttgart, 1–52.
 Petz-Glechner R. (2004): Die Namen unserer Fische – eine etymologische Spurensuche. 8. Forellen. Österreichs Fischerei 57 (7): 170–172.
 Schmeller J. A. (1877): Bayerisches Wörterbuch. Neudruck der 2. Ausgabe, 1983. R. Oldenbourg Verlag, München, Wien.
 Tack E. (1969): Die Namen der Ruhrfische in Mülheimer Mundart. Mülheimer Jahrbuch 1962, 1–11.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [58](#)

Autor(en)/Author(s): Petz-Glechner Regina

Artikel/Article: [Die Namen unserer Fische - eine etymologische Spurensuche 13. Rotauge und Rotfeder 206-208](#)